

Bad Berka und sein historischer Schlossberg

In nordöstlicher Richtung, etwa 1,5 Kilometer von unserer Stadt entfernt, eingefasst vom Lauf der Ilm auf der einen und der Zufahrtstraße zu den Dämmstoffwerken auf der anderen Seite, befindet sich ein bewaldeter Hügel, der die Flurbezeichnung das „Alte Schloss“ trägt. Der Berg war einst der Sitz der Herrscher von Berka, die von hier aus die kleine Grafschaft Berka regierten.

Der Besucher des Schlossberges betritt das Schlossgelände zunächst durch eine mächtige Wallanlage von etwa 400 Meter Länge. Das vom Wallgraben umringte Gelände, auf dem sich noch einige wenige Burgreste befinden, ist etwa 100 Meter lang und 35 Meter breit. Auf ihm befindet sich ein gewölbter, teilweise verschütteter Eingang, daneben ein rund 2 Meter tiefer gesteinter Bau mit einem Durchmesser von 1,80 Meter, vermutlich ein ehemaliger Brunnen sowie Treppenstufen. An der Ilmseite befindet sich ein Stück Mauerwerk von 18 Meter Länge und 4 Meter Höhe. In ihm ist noch die Öffnung eines Fensters zu sehen. In Richtung Dämmstoffwerke lagert eine ca. 1 Meter lange steinerne Walze. Sie gehört nicht zum Schloss, sondern zu einem Denkmal, das im 19. Jahrhundert für die Teilnehmer der Befreiungskriege 1813 - 1816 hier errichtet wurde. Eine mächtige Treppenanlage, durch ABM-Kräfte 1993 erneuert, führt an der Südseite in den Wallgraben hinab. Durchwandert man diesen, kann man erahnen, welche mächtige und wehrhafte Burg der Berg einst trug.

In zahlreichen historischen Beiträgen vergangener Jahrzehnte, aber auch in alten Sagen, wurde hier die Burg der Grafen Dietrich von Berka, in deren Händen sich die Grafschaft von 1154 - 1272 befand, vermutet. Dem ist nicht so! Ihr Sitz war die alte Wasserburg an der Ilm in unmittelbarer Nähe der Stadt. Heute befindet sich in diesem Bereich an der Ilmstraße der sog. „Edelhof“ mit der Bad Berkaer Forstverwaltung.

Die vom Wasser der Ilm umgebene Burg soll in einer Fehde zwischen Landgraf Albrecht dem Entarteten und seinem Sohn Diezmann, auf dessen Seite die Berkaer standen, 1264 belagert worden sein. Nachdem aber die mächtigen Schwarzburger, mit denen die Berkaer in verwandtschaftlicher Bindung standen, zu Hilfe eilten, ließ Albrecht von der Belagerung ab und zog von dannen.

An anderer Stelle wird berichtet, dass Albrecht die Burg und den Ort Berka zerstörte. Auch wird das Ereignis zeitlich auf 1277 oder 1282 verlegt. Was wirklich geschah, ist uns bis heute nicht bekannt. Fest steht, dass mit dem Tode von Graf Dietrich dem IV. das Geschlecht derer von Berka 1272 ausstarb.

1280 erscheint Graf Hermann von Mansfeld-Osterfeld als Erbauer einer neuen Burg in Berka. Vermutlich war ihm der Besitz von seiner Mutter zugefallen, die aus dem Geschlecht derer von Berka stammte. Sie hatte die Grafschaft Berka vom kinderlos gebliebenen Dietrich geerbt.

Als Besitzer umfangreicher Ländereien im Mansfeldischen war ihm persönlich Berka zu unbedeutend. Er errichtete die neue Burg auf dem heutigen Schloßberg wohl im Zeitraum 1275 - 1285 und übergab den gesamten Besitz Berka, mit Schloss, Ort, Kirche und umliegenden Ortschaften Hetschburg, Saalborn, München, Troistedt und Meckfeld, an seine Tochter Elsa von Rabenswald und deren Gemahl Friedrich. Ob nun die alte Wasserburg zerstört worden war oder nicht, Graf Hermann wählte den Platz auf dem Schlossberg vermutlich aus Sicherheitsgründen und um eine attraktivere Burganlage für seine Tochter zu schaffen.

1305 erscheint schon Mechthildis, die Tochter von Friedrich und Elsa von Rabenswald als Mitbesitzer, nach dem Tode der Eltern 1312, geht die gesamte Grafschaft Berka an Mechthildis und ihren Gatten Hermann V. von Orlamünde aus der Weimarer Linie über.

Wie lange die Herrschaft der Orlamünder währte, ist nicht genau feststellbar. Während der Berkaer Pfarrer Constantin Elle von einer allmählichen und friedlichen Übergabe Berkas an die Herren von Blankenhain spricht, bezeichnet Archivdirektor Armin Tille (1870 – 1941) diesen Akt als kriegerische Auseinandersetzung. So soll auf Grund einer Fehde zwischen den Grafen von Orlamünde und den Erfurtern in Verbindung mit den Blankenhainern Graf Hermann von Orlamünde gezwungen worden sein, Berka an die Blankenhainer zu Lehen zu geben, wobei Graf Hermann zwar Lehensherr blieb, sein Einfluss und der seiner Nachfolger auf Berka aber immer geringer wurde und mit dem Tod des letzten der Orlamünder Grafen Hermann VIII. bereits 1372 völlig erlosch. Folgt man Tille, nennen sich die Blankenhainer schon 1322 stolz „Herren von Blankenhain und Berka“. 1356 versprechen sie den Erfurtern „ihre Festen Berka und Blankenhain für sie offen zu halten“. Ab 1365 machen sich die Blankenhainer durch Schenkungen am Kloster verdient. 1370 erscheint Ludwig, Herr zu Blankenhain, als selbstständiger Gebieter, 6 Jahre später die beiden Brüder Ludwig und Heinrich. In ihre Zeit der Besitznahme Berkas fällt auch die Stadtgründung. Wir kennen nicht das genaue Datum. Die erste schriftliche Erwähnung erscheint in einer Urkunde des Jahres 1414. 1416 stirbt der letzte der beiden Blankenhainer Besitzer Berkas. Da beide kinderlos geblieben waren, geht nun die Grafschaft Berka, wie bereits vom Landgrafen 1414 geregelt, an einen vermutlich entfernten Verwandten, den Grafen Friedrich von Beichlingen. Ob einer der Blankenhainer Brüder die Burg auf unserem Schlossberg bewohnte, können wir nur vermuten. Graf Friedrich von Beichlingen aber residierte sicher nicht in Berka. Er schickte seine Vögte, die in seinem Namen Berka und die umliegenden Dörfer regierten.

Aber schon 1422 verkaufte Friedrich von Beichlingen die Herrschaft Berka an Kerstan von Witzleben und seine Söhne Jörgе und Kerstan für „1500 Mark lötigen Silbers Erfurter Zeichens“.

Wenn auch die Besitznahme durch Kauf zustande kam, hatten die Herren von Witzleben die Grafschaft Berka nur zu Lehen. Ihre Lehensherren blieben weiterhin Friedrich von Beichlingen und im Zeitraum von 1476 – 1608 die Grafen von Gleichen-Blankenhain. Oberlehensherren aber waren der Kurfürst von Sachsen und die späteren Weimarer Herzöge.

Die Herren von Witzleben nahmen ihren Sitz im Schloss auf dem Schlossberg und regierten die Herrschaft Berka fast 200 Jahre mit „harter Hand“. Zahlreiche Dokumente berichten von Auseinandersetzungen derer von Witzleben mit ihren Untergebenen, mit ihren Lehensherren sowie untereinander. So ist überliefert, dass Melchior Fröhlich aus Troistedt 1581 zwei Jahre im Turm der Burg gefangen gehalten wurde. Er hatte seine Nichte Katharine Weinschenk, die auf der Burg als Kindermädchen tätig war in Schutz genommen, weil man sie des Diebstahls bezichtigt und gefoltert hatte. Als sich ihre Unschuld herausstellte, bezeichnete Fröhlich den von Witzleben als „blutdürstigen losen Schuft, falschen wahrlosen Raben-Richter“.

Da die Witzlebener das Recht zur Ausübung der Gerichtbarkeit besaßen, waren sie bestrebt, Vergehen der Bürger untereinander oder mit dem Rat an sich zu reißen und dieselben zu verurteilen. Ihre Strafen waren der „Gehorsam“ – er musste mit Geld abgegolten werden – und der Turm. Kinder wurden wegen Vergehen mit Ruten gepeitscht. Überliefert ist auch die Auseinandersetzung um die Berkaer Pfarrstellenbesetzung 1593. Während die eine Witzleben'sche Seite Stefan Oschatz aus Buchfart als Pfarrer in Berka haben wollte, beharrte die andere Seite auf Nikolaus Bloß aus Saalborn. Der die Lehenshoheit besitzende Graf Carl II. von Gleichen-Blankenhain favorisierte dagegen Johann Alexius aus Döllstedt. Die

Auseinandersetzung zwischen den drei Parteien gingen soweit, dass man sich sogar mit Waffengewalt gegenüber stand. Die Entscheidung fällte schließlich die Fürstlich Sächsische Regierung in Weimar. Neuer Pfarrer wurde Nikolaus Bloß.

Das Schloss muss ein mächtiger Bau gewesen sein. Zeitweilig lebten bis zu drei Familien derer von Witzleben dort. Durch Erbteilung zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam die Herrschaft in die Hände von drei Besitzern.

1604 verkauften Eberhard und Wolf von Witzleben, 1608 Albrecht von Witzleben ihre Anteile der Herrschaft Berka mit dem Schloss an die Herzöge von Weimar.

Das Schloss selbst, wohl schon in dieser Zeit baufällig, blieb von nun an unbewohnt und zerfiel immer mehr. Schon 1633 wurde es bei einer Bestandsaufnahme im Land als „wüst“ bezeichnet. Aus dem Jahre 1640 ist noch ein alter Grundriss vorhanden. Er lässt erkennen, dass das Schloss noch mit Mauern und Palisaden versehen war. 1731 wurde mit dem Abriss begonnen. Die Steine verwendete man zum Bau des Herzoglichen Jagdzeughauses in Berka, das 1739 fertiggestellt wurde. Auch der Müller von Hetschburg erhielt die Genehmigung zum Abriss von Steinen zum Bau seiner Mühle.

Nach der Badegründung 1813 schlug Johann Wolfgang von Goethe den Berkaern vor, die alte Schlossruine als Wanderziel für die Badegäste zu nutzen. Die Berkaer griffen diesen Vorschlag auf, legten Wege an und errichteten eine Waldhütte. Bis in die 1920er Jahre hinein, nutzten sie die historische Waldlandschaft für Theateraufführungen, Waldfeste und andere Veranstaltungen.

Durch fehlende forstliche Eingriffe und Zerfall von Wegen und Anlagen, aber auch durch Zerstörungen und wilde Grabungen besonders zwischen 1960 und 1990 zerfiel und verwilderte das Gelände. 1993 wurde mit Hilfe von ABM-Kräften das gesamte Waldgebiet durchforstet. Sie setzten Wege instand, sorgten für Beschilderung und Sitzgelegenheiten. Da sich die Anlage eines regen Zuspruchs von Bürgern und Gästen unserer Stadt erfreut, müssten allerdings erneut dringend Pflegemaßnahmen durchgeführt werden.

Ludwig Häfner